

Vergangenheit und durch ihren Hass auf die Bewohner Güllens und vor allem auf Ill getrieben wird. Ihre Aversion ist aber mit Erinnerungen an ihre erste Liebe verbunden, die Ill aus materiellen Überlegungen verraten hat. Tödlicher Hass und unbedingte Liebe sind die Antriebsfedern ihres Plans, den sie mit Hilfe ihres großen Kapitals leidenschaftslos durchführen kann.

**Persönliche Besessenheit** Erst in dieser Doppelung von distanzierter kapitalistischer Logik und persönlicher Besessenheit entsteht die faszinierende Figur, die in Dürrenmatts Drama die Szene bestimmt.

#### Alfred Ill

**Ein schmieriger Krämer** „Händler, geboren 1889“ (S. 139) Derart knapp skizziert Dürrenmatt seine zweite Hauptfigur. Tatsächlich unterscheidet ihn im gesamten ersten Akt wenig von dem Kollektiv der Güllener, das ihn auch bereitwillig zu ihrem Bürgermeister wählen will. Es zeichnet ihn allenfalls eine noch größere Bereitschaft aus, Verantwortung zu verdrängen und sich zu prostituieren, um an das Geld der Milliardärin heranzukommen. Er hat sich den Verhältnissen angepasst und ist zu einem schmierigen Krämer in diesem verwahrlosten Ort geworden. Angelegt ist diese Entwicklung in seiner ursprünglichen Entscheidung, die Beziehung zu seiner Geliebten zu lösen, um damit in den „Krämerladen“ einheiraten zu können. Tatsächlich ist er hervorragend in der Lage, sich selbst und seine Umgebung über seine Motive zu täuschen.

Er hat auch keine Probleme damit, seine Vergangenheit als jugendliche Verfehlung zu bezeichnen und für sich die Verjährung zu beanspruchen – von einem Gefühl persönlicher Verantwortung ist keine Rede. Mit diesem Versuch einer Rationalisierung scheitert Ill dann ebenso wie mit seinem Vertrauen auf die Solidarität der Güllener Bewohner oder dem Appell an die gesellschaftliche oder christliche Gerechtigkeit. Sein Name Ill spielt nicht zufällig auf das englische Nomen „Das Böse, Üble“ bzw. das Adjektiv „krank“ an.

**Entwickelt Verantwortungsgefühl** Zum „Helden“ wird Ill erst im Verlauf des zweiten und dritten Aktes. Er muss erfahren, dass er sich auf niemanden mehr verlassen kann. Er zieht sich zurück („Oben. Geht im Zimmer herum. Seit Tagen“, S. 93), um sich mit seiner Vergangenheit auseinanderzusetzen. Auf sich selbst zurückgeworfen, entwickelt er Verantwortungsgefühl und kommt zum Entschluss, nicht mehr kämpfen zu wollen und seinen Tod zu akzeptieren.

Es ist dies allerdings ein sehr zweifelhaftes Heldentum – schließlich wird Ill weniger durch sein eigenes Gewissen dazu geführt, Verantwortung zu übernehmen, als durch den Druck von außen, die Einsicht, dass er den Güllenern nicht mehr entkommen kann. Erst indem er sich dem geforderten Selbstmord verweigert, trifft er eine eigenständige Entscheidung. Sein Tod bleibt folgenlos; die Güllener sehen darin wenig mehr als die Beseitigung eines letzten Hindernisses auf dem Weg zum ökonomischen Erfolg. Allenfalls bleibt sein Schicksal ein Stachel im Fleisch, eine mögliche Erinnerung an das eigene Unrecht.

#### Auf einen Blick

- ▶ **Claire Zachanassian:** eine Kunstfigur, die reichste Frau der Welt, egozentrisch und langfristig planend, zugleich eine vom Verrat ihrer früheren Liebe besessene, enttäuschte Frau
- ▶ **Alfred Ill:** zunächst ein schmieriger, angepasster Händler, angesehener Bürger in Güllen, künftiger Bürgermeister, dann ein zur Einsicht getriebener Mann, der von seinen Mitbürgern unter Druck gesetzt wird, der schließlich die eigene Verantwortung akzeptiert und sich nicht mehr gegen seinen Tod zur Wehr setzt.
- ▶ **Die Bewohner Güllens:** mehr Typen als Individuen, im Kollektiv oder als Honoratioren auftretend, zunächst völlig verarmt in einem verwahrlosten Ort, gierig nach neuen Hoffnungen, auf welchen Wegen auch immer, schließlich wohlhabend. Der Ort soll in „Gülden“ umbenannt werden.
- ▶ **Die Besucher:** ebenso typisiert wie die Besuchten, zum Teil groteske Figuren, Namen erhalten lediglich diejenigen, die in der Vergangenheit eine Rolle gespielt haben: Der Butler Bobby (Oberrichter Hofer), die Eunuchen Koby und Loby (die falschen Zeugen).

## 4 Dürrenmatts Dramenkonzept

3. Eine Geschichte ist dann zu Ende gedacht, wenn sie ihre schlimmst-mögliche Wendung genommen hat.
4. Die schlimmst-mögliche Wendung ist nicht voraussehbar. Sie tritt durch Zufall ein.
5. Die Kunst des Dramatikers besteht darin, in einer Handlung den Zufall möglichst wirkungsvoll einzusetzen. (...)
9. Planmäßig vorgehende Menschen wollen ein bestimmtes Ziel erreichen. Der Zufall trifft sie dann am schlimmsten, wenn sie durch ihn das Gegenteil ihres Ziels erreichen: Das, was sie befürchten, was sie zu vermeiden suchten.

**Aus:** Friedrich Dürrenmatt, *Theater-Schriften und Reden*, Diogenes Verlag, Zürich 1966, S. 193.

In „21 Punkten zu den Physikern“ hat Dürrenmatt sein Dramenkonzept umrissen. Sein zentraler Gedanke ist, dass die Welt sich einem rationalen Zugriff entzieht. Zufälle ruinieren jeden Versuch, planvoll einzugreifen. Diese zentrale Rolle des Zufalls verbindet die Kriminalromane Dürrenmatts mit seinen Komödien.

Es ist eine Kriminalgeschichte, die den Hintergrund für den „Besuch der alten Dame“ bildet. Claire Zachanassian verkörpert darin die Einheit von Opfer, Richter und Henker. Die Bezüge zum Kriminalroman sind offensichtlich: Auch in dieser Prothesenfigur ist wie in den Prosatexten Dürrenmatts die Verbindung von Gerechtigkeit, Rache und Verbrechen auf einen Punkt konzentriert.

Dürrenmatt gestaltet diese Geschichte als Grotteske: keine zarten Andeutungen, sondern knallige Effekte. Er stellt monströse Gestalten wie Claire Zachanassian auf die Bühne, die steril wie ein Kunstmensch ist und zu keinen anderen Gefühlen fähig, als ihre verletzte Liebe zu rächen. Die beiden Kammerdiener Roby und Toby sind „zwei herkulische, kaugummikauende Monstren“ (S. 30 f.). Die ehemaligen Zeugen werden als blinde Eunuchen über die Bühne geführt, die jeweils neuesten Ehemänner sind unpersönliches Menschenmaterial. Vier Einwohner Güllens markieren die Natur, ein schwarzer Panther schleicht fauchend und bedrohlich durch die Straßen der Stadt.

Die Vergrößerung der Bühneneffekte ist Dürrenmatts Mittel, dem Zuschauer den künstlichen Charakter des Theatergeschehens vor Augen zu führen. Die grotesken Übersteigerungen sollen auf die wahre Natur der Welt aufmerksam machen. Sie ist chaotisch, unüberschaubar und daher erschreckend. Zufälle treten an die Stelle von Verantwortung und Planbarkeit. Lächerliche, monströse, satanische Elemente werden zum adäquaten Ausdruck eines absurden Geschehens. Sie tragen aber auch dazu bei, dass der Zuschauer auf Distanz gehalten wird und seine Angst durch ein befreiendes Gelächter überwindet – auch wenn es ihm häufig genug im Hals stecken bleibt.

Dürrenmatts Mittel der Verfremdung weisen auf den jungen Bertolt Brecht zurück, der in seinen frühen Stücken wie „Die Kleinbürgerhochzeit“ oder „Trommeln in der Nacht“ planvoll Chaos auf der Bühne inszeniert, um sein Publikum vor den Kopf zu stoßen.

Als „Komödien“ beschreibt Dürrenmatt seine Stücke, in denen der Ausgang entscheidend durch etwas „Nichtvoraussehbares“ entschieden wird. Es ist durch planvolles Verhalten weder herbeizuführen noch zu vermeiden. Denn unkalkulierbar sind außerordentliche Umstände, die zu dem Verhalten der Figuren den größtmöglichen Kontrast bilden. Je konsequenter die Komödie gestaltet ist, umso peinlicher ist der Missstand, in den der Komödienheld gerät, umso ärgerlicher das Hindernis, das ihn zur komischen Figur werden lässt. Die betroffenen Figuren, die solchen Zufällen ausgesetzt werden, geraten aus der Rolle des Täters in die des ohnmächtigen Opfers, aus potenziell tragischen Helden werden Narren.

#### Auf einen Blick

- ▶ **Dramenkonzept:** Dürrenmatt nennt die Mehrzahl seiner Dramen im Untertitel „Komödien“. Ihre grotesken Übersteigerungen dienen dazu, die wahre Natur der Welt zu entlarven und dem Zufall seine eigentliche Bedeutung zuzuweisen. Ihm gegenüber ist der Mensch hilflos. Den politischen Optimismus von Bertolt Brecht hält Dürrenmatt für pure Illusion.

**Die zentrale Rolle des Zufalls**

**Monströse Figuren**

**Grotteske Übersteigerungen**

**Verfremdungstechnik**

**„Komödien“**